

Lebst Du schon?



Schweden gilt als Land mit einer „humanen Asylpolitik“. Entspricht dieses Bild (noch) der Realität? Wie sieht die Situation von Flüchtlingen in Schweden heute aus und wo liegen die Unterschiede zum deutschen Umgang mit Flüchtlingen? Anna-Katinka Neetzke Svensson im Gespräch mit einer Aktivistin der *Asylgruppen Malmö*.





Abgetaucht

Wer 18 Monate die Luft anhält, darf vielleicht bleiben

Asylgruppen Malmö ist eine unabhängige Organisation, die sich seit 1991 für die Rechte von Flüchtlingen einsetzt. Das Projekt Malmö Freistadt kämpft vor allem für die Rechte undokumentierter¹ Menschen. Durch das Engagement von Aktivistinnen und Aktivisten ist Malmö zu einem Schutzraum für viele Menschen ohne gültige Aufenthaltsgenehmigung geworden. Im Jahr 2008 hat die Stadt Malmö einen Erlass verabschiedet, der undokumentierten Flüchtlingen ein Recht auf Schule und ärztliche Behandlung einräumt. Asylgruppen Malmö hat es geschafft, ein breites Netzwerk von Privatpersonen aufzustellen, in dem die Bewohner Malmö sich auf verschiedenen Ebenen für die Rechte von Flüchtlingen einsetzen und vielen Jugendlichen helfen, sich für eine gewisse Zeitspanne versteckt zu halten. Eine der Aktivistinnen der Asylgruppen Malmö ist Sara Wählin. Ich habe Sara getroffen und sie zur Situation undokumentierter Flüchtlinge und ihrer praktischen Arbeit in der Asylgruppen befragt. Das Interview wurde auf Schwedisch geführt und nachträglich ins Deutsche übersetzt.

Du hast einige Jahre Erfahrung mit der Arbeit von Asylgruppen. Kannst du etwas über die momentane Situation von Flüchtlingen in Schweden beziehungsweise Malmö sagen?

Im Moment sind die unbegleiteten Minderjährigen die größte Gruppe hier. Es kommen viele, und sie sind auch in der öffentlichen Debatte und in den Nachrichten das Thema Nr. 1. Darüber hinaus sind sie auch die „einsamen“ unter den Flüchtlingen. Die meisten unbegleiteten Minderjährigen dürfen in Schweden

bleiben, sofern sie nicht „Dublin-Fälle“ sind, dann haben sie nämlich kein Recht auf einen Asylprozess hier in Schweden. Die einzige Möglichkeit ist, dass sie die Überstellungsfrist von 18 Monaten überbrücken. Hat ein Flüchtling bereits in einem anderen EU-Land Asyl beantragt, hat Schweden vom Tag der Antragsstellung an sechs Monate Zeit, die jeweilige Person in das zuständige EU-Land zu überstellen. Wenn diese nun aber untertaucht, dann verlängert sich die Zeitspanne auf 18 Monate, das heißt dass der Staat dann 18 Monate Zeit hat, die Person ausfindig zu machen und auszuweisen. Es handelt sich also eigentlich nur um ein Recht für Schweden, dass sich die Zeitspanne verlängert. Aber auf der anderen Seite ist es auch ein Recht für den Flüchtling, dass Schweden nach Ablauf der

Übernahmefrist verpflichtet ist, den Asylprozess durchzuführen. Asylgruppen hat am meisten Kontakt mit gerade diesen Dublin-Fällen. Die Jugendlichen brauchen Unterstützung mit allem Möglichen wie Wohnraum, finanzielle Unterstützung und Struktur im Alltag.

Und unbegleitete Minderjährige, die nicht Dublin-Fälle sind, bekommen eine Unterkunft gestellt?

„Wir sammeln die Trümmer auf, die die Behörden mit ihren widerlichen Beschlüssen hinterlassen“

untergebracht. Es ist schwierig für Schweden, unbegleitete Minderjährige abzuschicken, ob es nun nach Afghanistan, Somalia oder in den Irak ist. Aber wenn es sich um Dublin-Fälle handelt, dann ist es etwas anderes. Dann bekommen sie keinen „normalen“ Asylprozess. Wenn sie dann in der Zeit, in der sie versteckt leben, 18 Jahre alt werden, dann sinkt die Chance beträchtlich, dass sie eine Aufenthaltsgenehmigung bekommen. Vor allem für die Jugendlichen aus Afghanistan. Flüchtlinge aus Somalia haben immer noch relativ gute Chancen, eine direkte Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen.

Welchen Platz nimmt Asylgruppen in der Flüchtlingsdebatte ein und wie arbeitet ihr praktisch?

Oh, einen sehr großen Platz. Wir übernehmen die Verantwortung, die weder das Migrationsverket², noch das schwedische Sozialamt (Socialtjänst) übernehmen will. Wir sammeln die Trümmer auf, die die offiziellen Behörden mit ihren widerlichen Beschlüssen hinterlassen. Praktisch arbeiten wir dann in sozialen und juristischen Fragen für jugendliche und erwachsene Flüchtlinge.

Wie unterscheidet sich die Unterstützung erwachsener Flüchtlinge von der minderjähriger Flüchtlinge?

Erwachsene Personen haben es oftmals leichter, sich finanziell selbst zu versorgen. Familien mit zwei Erwachsenen können sich gegenseitig unterstützen, und einer von ihnen hat vielleicht sogar die Möglichkeit zu arbeiten. Wir helfen hier aber genauso bei Behördengängen und auf der juristischen Ebene. Unbegleitete Minderjährige dagegen sollten nicht arbeiten müssen, sondern die Möglichkeit bekommen, in die Schule zu gehen.

Wie kommt ihr in Kontakt mit den jugendlichen Flüchtlingen, die untergetaucht sind und versteckt in Schweden leben?

Meistens durch andere Jugendliche, die schon einige Zeit ohne gültige Papiere im Land sind, und die wiederum einen Freund³ haben, der eine Ablehnung seines Asylantrages bekommen hat. Früher hatten wir ein Diensttelefon - ein Mobiltelefon, das immer ausgeschaltet war, wo



Mehr Informationen zur Asylgruppen: <http://www.malmo-fristad.se/undersidor/english.html>

man aber eine Nachricht hinterlassen konnte. Aber das haben wir im Moment komplett ausgeschaltet, weil es viel zu viel Nachfrage gibt und wir leider nicht die Kapazitäten haben, uns um alle Fälle zu kümmern. Viele Leute kontaktieren uns aber auch via E-Mail. Das sind des Öfteren auch Sozialarbeitende oder der Vormund eines Jugendlichen, die uns mitteilen, dass die Person abgeschoben werden soll und uns fragen, ob wir helfen können.

Also wenden sich auch staatliche Behörden an euch?

Ja, ab und an kommt durchaus eine Nachfrage. Es ist sogar passiert, dass das Migrationsverket die Asylgruppe kontaktiert hat. Wir wissen von einigen Fällen, in denen Sachbearbeitende die Jugendlichen nach einem negativen Bescheid an die Asylgruppe verwiesen haben mit dem Tipp, dass wir eventuell helfen können: „Die verstecken dich 18 Monate und dann bist du hier wieder willkommen und kannst Asyl beantragen“.

Das ist nicht offiziell, aber wir wissen, dass diese Information die Runde macht. Das erzählen uns auch die Jugendlichen. Ab und an kommen auch Flüchtlinge zu uns, die die Nummer der Asylgruppe vom Dolmetscher bekommen haben, der den negativen Asylbeschluss übersetzt hat. Es sind also durchaus Personen von der Behörde, die die Jugendlichen an uns vermitteln, aber sie machen es natürlich inoffiziell.

Aber durch diese Art und Weise der Vermittlung wird die Arbeit der Asylgruppe ja offiziell anerkannt und gewinnt an Status, oder?

Ja, das stimmt. Und eigentlich glaube ich, dass es dem Migrationsverket völlig egal ist, was wir machen. Es ist mittlerweile mehr die Polizei, die ein

Interesse daran hat, die „versteckten“ Jugendlichen ausfindig zu machen. Leider glaube ich, dass uns sowieso nur ein paar Sachbearbeitende wohlgesonnen sind. Und dann finde ich es sehr komisch, dass Sachbearbeitende, die in einem staatlichen Amt arbeiten, Flüchtlinge offenkundig an die Asylgruppe verweisen. Das wiederum spricht ja dafür, dass sie der Überzeugung sind, dass die Gesetzgebung zu restriktiv ist. Ich finde es äußerst unschön, den Fall an eine freiwillige Organisation weiterzuleiten, anstatt sich selbst einzusetzen und anzufangen, vom Inneren des Systems heraus zu protestieren. Ich habe den Traum, dass eines Tages alle 3000 Angestellten des Migrationsverket streiken, bis eine neue Gesetzgebung eingeführt wird.

Aber es braucht eben immer eine Person, die anfängt...

Ja, das braucht es. Und es fühlt sich an, als wenn wir bereits auf allen Ebenen protestieren: die praktische Arbeit der Asylgruppe, Demonstrationen, Debattenartikel, Ärzte und Juristen, die protestieren, aber nichts passiert. Es fehlt also nur noch das Migrationsverket, das endlich auch Verantwortung für seine Entscheidungen übernehmen muss.

Mit wie vielen Jugendlichen seid ihr im Moment im Kontakt?

Zwischen 45 und 50 Jugendliche würde ich schätzen. Wenn man die Erwachsenen mitzählt, sind es wahrscheinlich um die 100 Personen, mit denen die Asylgruppe momentan Kontakt hat.

Und wie viele sind in der Asylgruppe engagiert?

Ich glaube es sind momentan ungefähr 15-20 Personen, die sehr aktiv sind. In letzter Zeit sind ungefähr 20-25 neue Kontaktpersonen



ner' dazugekommen. Kontaktperson für „unbegleitete minderjährige Jugendliche ohne Papiere“ kann eigentlich jeder sein. Und das ist sehr gut so, denn zuvor war es äußerst stressig für alle, die gleichzeitig aktiv in der Asylgruppe und Kontaktperson waren. Ich war zum Beispiel Kontaktperson für fünf Jugendliche gleichzeitig. Und das macht wirklich keinen Sinn. Es gibt ja auch Personen, die gerne Kontaktperson sein wollen, aber weder Zeit noch Lust haben, sich in weiteren Arbeitsgruppen der Asylgruppe zu engagieren. Und das ist ja völlig okay. Insgesamt sind wir momentan ca. 35-40 Leute, die sich in der Asylgruppe Malmö engagieren.

Es braut sich was zusammen über der Skyline von Malmö

Jagd nach Mister X: Die Polizei sucht nach Papierlosen, nicht nach Unterstützerinnen und Unterstützern



Leichter geht's nicht: Nur ein Katzenwurf trennt Malmö von Dänemark

Wie finanziert ihr eure Arbeit?
Das Geld, das wir zur Verfügung haben, kommt vor allem von Privatpersonen, die jeden Monat einen kleinen Betrag spenden. Oder von Kontaktpersonen, die vieles aus ihrer eigenen Tasche zahlen oder Freunde und Familie um Hilfe bitten. Aber nichts Offizielles. Wir machen eben genau die inoffizielle Arbeit, und viele sind der Meinung, dass wir das nicht tun sollten, da es gegen die staatliche Entscheidung spricht. Ich glaube zwischen 6.000 – 8.000 Kroner (entspricht ca. 700 Euro) gehen monatlich auf unserem Konto ein. Der Rest sind Einzelspenden. Es ist also nicht besonders viel,

aber Geld kann man immer irgendwie aufreiben, und für Lebensmittel braucht man auch nicht so viel. Aber wegen der Knappheit an Wohnmöglichkeiten müssen wir oft Leute abweisen, die uns nach Hilfe fragen. Einen Wohnplatz zu finden ist wahnsinnig schwer. Wir haben alle Wohnmöglichkeiten, die wir von Anfang an hatten, voll ausgenutzt. Die wenigen Kontaktstellen mit Wohnmöglichkeiten haben oft Jugendliche bei sich zuhause wohnen.

Was sind das für Wohnmöglichkeiten?

Das sind meistens Freunde oder Freunde von Freunden, die wiederum einen Kontakt haben. In den meisten Fällen handelt es sich um eine Wohngemeinschaft, die ein großes Wohnzimmer hat, das man mit einem Vorhang abtrennen und wo man dann eine Matratze reinlegen kann. Meistens sind es junge Leute, Studierende. Diejenigen, die eigentlich keine Zeit und kein Geld haben, solche Sachen zu machen. Es handelt sich nicht um die „klassischen Familien“, die erwachsene Kinder haben, die ausgezogen sind und die nun jede Menge Platz sowie leere Zimmer zur Verfügung haben - leider haben wir genau zu diesen Personen keinen Kontakt. Es sind junge Leute, vielleicht Paare, die zusammen wohnen und eine Dreizimmerwohnung haben. Ein Zimmer war eventuell zuvor ein Büro, und dann entscheiden sie sich dafür, dort stattdessen ein Bett reinzustellen und es einem Jugendlichen zur Verfügung zu stellen. Aber diese Kontakte haben wir nun schon völlig ausgenutzt.

In Malmö wissen die Leute wenigstens, um was es sich handelt. Aber wenn ich meine Freunde und Bekannte in Kalmar kontaktiere, dann bekomme ich als Reaktion nur:

„Wie, illegal? Wie, versteckt? Wer ist das? Warum?“ Da muss man wirklich mit ganz grundlegender Info anfangen. Leider ist es dort viel schwerer, jemanden zu verstecken, da es keinerlei Netzwerk gibt.

Du hast gesagt, dass es in Schweden nicht illegal ist, Leute ohne gültige Aufenthaltsgenehmigung zu verstecken. Hast du trotzdem das Gefühl, dass die Bereitschaft zu helfen relativ gering ist?

Ja, absolut. Es fühlt sich irgendwie unheimlich an, glaube ich. Da spielt es nicht so eine große Rolle, dass es eigentlich nicht gegen das Gesetz verstößt, weil die meisten trotzdem finden, dass es sich ungut und unangenehm anfühlt. Und dann wissen viele einfach auch nicht Bescheid. Außerdem übernimmt man natürlich auch irgendwie Verantwortung für die Person, auch wenn wir sagen, du brauchst dir keine Sorgen machen, wir kümmern um uns alles Weitere. Man lernt den Jugendlichen nach einer Weile eben besser kennen und schließt ihn dann ins Herz und merkt vielleicht auch, dass es ihm nicht gut geht. Und dann fühlt man sich meistens automatisch verantwortlich, und das ist eben nicht immer einfach. Aber Leuten ohne gültige Aufenthaltsgenehmigung zu helfen ist in keinem Fall gegen das Gesetz. Wenn man es gegen Geld machen würde, oder ohne Wissen des Vormunds, ja dann wäre es illegal - das wäre dann Kidnapping, aber die meisten Jugendlichen haben ja keinen Vormund mehr und wir machen es ja sowieso nicht gegen Geld. Irgendwo habe ich mal gehört, dass es „rechtswidrig“ ist, aber nicht strafbar. Ich kann mir vorstellen, dass der Schwedische Reichstag eben nicht sagen kann „Versteckt Flüchtlinge so viel ihr wollt“ - irgendwo muss es rechtswidrig sein. Aber in der Praxis ist es nicht so, überhaupt nicht. Und das ist gut so.

Wir merken trotz allem einen großen Unterschied zu früher, da die Polizei um einiges aktiver geworden ist. Aber sie suchen nicht nach uns, den Aktivistinnen und Aktivisten, sondern nach den Jugendlichen. Wir riskieren also überhaupt nichts.

Ist es schon passiert, dass die Polizei Nachforschungen betrieben hat, wer aktiv in der Asylgruppe ist und dann über euch nach den Jugendlichen fahndet?

Noch vor ein paar Jahren konnten wir total offen über das reden, was wir machen. Ich hatte nie Angst, mich draußen mit den Jugendlichen aufzuhalten. Aber jetzt würde ich nicht mehr regelmäßig mit „undokumentierten Flüchtlingen“ in der Nähe von Möllan⁶ rumspazieren. Dort gibt es sehr viele Zivilpolizisten, die schnell eins und eins zusammenzählen und so auf die Jugendlichen aufmerksam werden können. Das würde ich also nicht mehr machen - klar manchmal, aber eben nicht regelmäßig mit der gleichen Person am gleichen Ort. Wir saßen eine Zeit lang immer bei Sybilla⁷ und haben Kaffee getrunken, und das war überhaupt nicht komisch, aber das würde ich heute nicht mehr machen, weil die Polizei viel aufmerksamer geworden ist und sich fragen würde

„wer sind die, die dort den ganzen Tag sitzen?“. Der Fokus auf „undo-

„Die Richtlinien von oben sind strenger geworden, die Polizei ist mehr und mehr darauf konzentriert, die ‚untergetauchten Jugendlichen‘ zu finden“

kumentierte Flüchtlinge“ hat enorm zugenommen.

Hat das vielleicht auch damit zu tun, dass das Wissen um die Praxis, „Jugendliche ohne Aufenthaltsgenehmigung zu verstecken“, zugenommen hat?

Ja, das glaube ich auch. Asylgruppen hat immer schon in den Medien Stellung zu ihrer Arbeit bezogen und total offen über ihre Arbeit gesprochen. Aber wir wissen auch, dass die Richtlinien von oben strenger geworden sind, dass die Polizei mehr und mehr darauf konzentriert ist, die „untergetauchten Jugendlichen“ zu finden. Weil die Asylgruppe sich eben um so viele kümmert, sagen wir es sind momentan 50: Das ist eine ganze Menge in der Statistik der Polizei und des Migrationsverket. Da ist sicherlich einiges an Druck von der Regierung dazugekommen, dass die Fahndung nach untergetauchten

Jugendlichen, die in ein Drittland abgeschoben werden sollen, mehr auf der Tagesordnung steht.

Du hast erzählt, dass du Kontaktperson für fünf Jugendliche warst, die für 18 Monate in Schweden „versteckt“ gelebt haben. Haben mittlerweile alle eine Aufenthaltsgenehmigung bekommen?

Ja, die meisten. Alle waren Dublin-Fälle in Malta und sind für 18 Monate untergetaucht, nachdem Schweden sie nach Malta überstellen wollte. Und da sie aus Somalia sind, war die Chance sehr groß, dass sie eine direkte Aufenthaltsgenehmigung bekommen. Eine sechste Person, mit der ich im Kontakt bin, ist gerade mitten im Asylprozess und eine siebte lebt noch versteckt bis Februar, dann sind die 18 Monate um. Wir hatten leider noch keinen positiven Fall aus Afghanistan. Aber wir kennen viele afghanische Jugendliche, deren Wartezeit bald vorbei ist und deren Asylantrag dann hier in Schweden bearbeitet wird. Wir hoffen, dass viele von ihnen die Chance auf einen gerechten Asylprozess bekommen!

Tack så mycket! Vielen Dank!

Sara Wählin arbeitet in der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Malmö in der Abteilung für Kriegs- und Foltergeschädigte. Dort hat sie sowohl mit Flüchtlingen mit gültiger Aufenthaltsgenehmigung, wie mit illegalisierten zu tun. Sie ist seit mehreren Jahren aktiv in der Asylgruppen Malmö.

Anna-Katinka Neetzke Svensson wohnt in Malmö und studiert Politikwissenschaften in Lund. Sie ist inzwischen selbst Kontaktperson für einen jugendlichen Flüchtling, der hofft, seinen Asylantrag in Schweden bearbeitet zu bekommen.

¹ Im Schwedischen wird der Begriff „papperslös“ (ohne Papiere) benutzt, welches dem französischen „sans-papiers“ entspricht. Ich werde mich im Text auf den Begriff „undocumented refugee“ beziehen

² Migrationsverket ist die staatliche schwedische Ausländerbehörde

³ Fast alle unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge sind männlich

⁴ Eine Kontaktperson übernimmt Verantwortung für einen „undokumentierten Flüchtling“ und versucht ihn in seinem Alltag zu unterstützen (Wohnplatz, Essen, Schule, Arzt, Freizeit...)

⁵ Kalmar liegt nordöstlich von Malmö in der Nähe der Insel Öland

⁶ Möllevången, kurz Möllan, ein Stadtteil im zentralen Malmö, war ehemals Arbeiterviertel, ist heute aber bekannt durch seine Kultur- und Nachtszene. Die Polizei ist vor allem hier sehr präsent

⁷ Sybilla ist eine Schwedische Fast-Food-Kette, bekannt für Hamburger und Hot Dogs